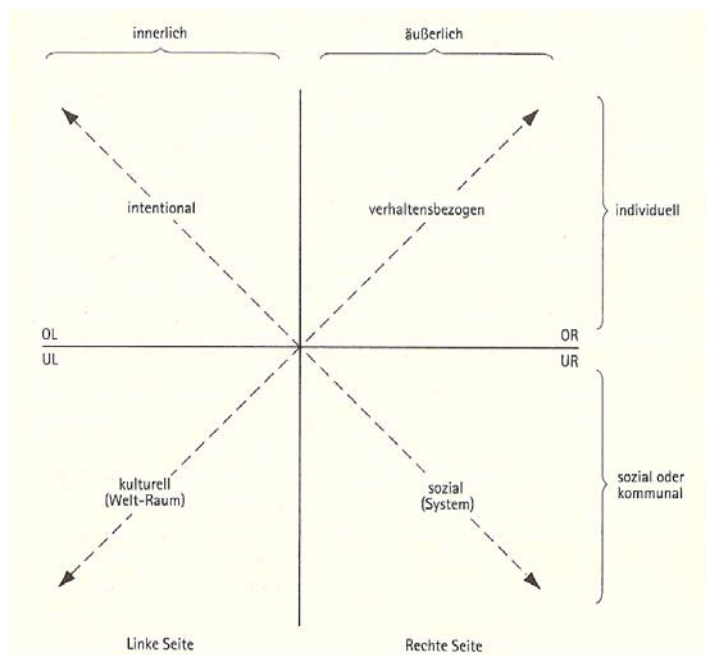


Der dankbare Samariter Aus der Perspektive von fünf Glaubensstufen

Die Art und Weise unseres Glaubens, die Blickrichtung aus der wir Glaubensinhalte betrachten, entwickelt sich im Laufe unseres Lebens. Wissen, Erkenntnisse, Erfahrungen verändern diese Perspektive. Gebser, Fowler und Wilber haben über Ebenen der Bewusstseinsentwicklung gearbeitet und folgend auch Stufen des Glaubens definiert. Dieser Beitrag betrachtet einen konkreten Bibeltext aus der Perspektive verschiedener Glaubensstufen und mag anregen, Menschen bei der Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Glaubenssicht zu unterstützen.

1. Das integrale Modell

Der amerikanische Philosoph Ken Wilber arbeitet seit etwa 25 Jahren an der Erforschung des Bewusstseins. Er hat die vergangenen 3500 Jahre der Geistesgeschichte studiert und versucht, Strukturen zu finden, die die Entwicklung des geistigen Potenzials des Menschen beschreiben. Als Ergebnis entwickelte er das „Integrale Modell“. Dieses Modell besteht aus fünf Elementen zur Beschreibung des Bewusstseins¹: Quadranten, Ebenen, Linien, Zustände und Typen.



¹ Wikipedia: **Bewusstsein** (lat. *conscientia* „Mitwissen“) ist der Besitz und die Empfindung mentaler Zustände wie Wahrnehmungen, Erinnerungen und anderer Vorstellungen, Gedanken aller Art und Formen wie Überlegungen, Beurteilungen, Einschätzungen und Bewertungen, Planungen oder Konzeptbildungen einschließlich der dazu nötigen Aufmerksamkeit oder Achtsamkeit.

Die Quadranten (siehe Abbildung) zeigen auf vier verschiedene Aspekte oder Betrachtungsweisen der Welt: eine innerlich individuelle, eine äußerlich individuelle, eine innerlich kollektive und eine äußerlich kollektive Perspektive.²

Linien bezeichnen verschiedene Bereiche, in denen persönliche Entwicklung stattfinden kann, z.B. im kognitiven, interpersonellen, psychosexuellen, emotionalen, moralischen oder spirituellen Bereich.

Bewusstseinszustände kennen wir alle als Wachsein, Schlaf oder Traum.

Der Begriff Typ bezieht sich auf eher psychologische Aspekte, die sich auf allen Stufen oder Zuständen zeigen können. Die Psychologie kennt verschiedenen Typologien, z.B. die Myers-Briggs Typologie mit den Haupttypen Fühlen, Denken, Spüren und Intuition.

Während Bewusstseinszustände vorübergehend sind, sind Bewusstseinsstufen dauerhaft³. „Stufen stellen die tatsächlichen Meilensteine von Wachstum und Entwicklung dar“ schiebt Wilber⁴. Das Erreichen einer Stufe bleibt dauerhaft. Wer beispielsweise als Kind die sprachlichen Entwicklungsstufen durchlaufen hat, dem steht Sprache dauerhaft zur Verfügung. Wie viele Entwicklungsstufen gibt es? In der Entwicklungspsychologie haben sich verschiedene Modelle etabliert, etwa von Piaget, Kohlberg, Erikson, die von fünf bis acht Stufen ausgehen.

Diese Bewusstseinsstufen bezeichnen eine Entwicklung, die sich innerhalb des Quadranten „innerlich individuell“ vollzieht, wenn wir die Entwicklung einer individuellen Person betrachten. Auch Gesellschaften entwickeln ihr kollektives Bewusstsein. Das wird im unteren linken Quadranten abgebildet.

2. Stufen des Bewusstseins, Stufen des Glaubens

Wilber entwickelt aus den Arbeiten der Entwicklungspsychologie (vor allem Jean Gebser⁵), folgende Stufen des Bewusstseins: archaisch, magisch, mythisch, rational, pluralistisch.

2 Wilber, Ken: Eros, Kosmos, Logos, Wolfgang Krüger Verlag, Frankfurt 1996, S. 161

3 Wilber, Ken: Integrale Spiritualität, Kösel Verlag, München 2007

4 ebd

5 Gebser, Jean: Ursprung und Gegenwart, dtv München, 1992

Gebser hatte darüber hinaus für unsere Zeit eine fünfte Stufe, die integrale, postuliert, die Wilber in sein Konzept übernimmt. Die Theorie postuliert, dass der einzelne Mensch vom Kleinkindalter bis zum weisen Erwachsenen die gleichen Stufen durchläuft, durch die sich auch Gesellschaften entwickeln.

Das archaische Bewusstsein ist das Bewusstsein des frühzeitlichen bzw. frühkindlichen Menschen. Es ist gekennzeichnet durch Vor-Zeitlichkeit und Vor-Räumlichkeit, die Gesellschaft bzw. der einzelne Mensch hat diese Unterscheidung in Raum und Zeit noch nicht treffen können. Subjekt und Objekt sind noch nicht unterschieden, d.h. dem Menschen ist noch nicht bewusst, dass Gegenstände unabhängig von ihm existieren, dass die physische Welt ein Eigenleben hat.

Im magischen Bewusstsein tritt der Mensch heraus aus dem Einklang mit der Welt und entwickelt ein Gegenüber-Sein: der inneren Welt wird eine äußere gegenüber gestellt. Er sieht sich den Kräften der Welt ausgesetzt und versucht sie zu bannen. Der Mensch erlebt eine direkte Abhängigkeit zwischen den Kräften der Welt und dem, was ihm passiert. Andererseits schreibt er seinem Handeln und Denken, seinen Gesten eine Wirkkraft zu, die die Dinge beeinflusst.

Die mythische Bewusstseinsstruktur entdeckt nun die Innenwelt des Menschen, die Seele, die sich der Natur gegenüberstellt. Ein Götterhimmel als Spiegel der Seele entsteht. Die Götterwelt beeinflusst Natur und Seele, eine geistige Hierarchie erscheint. Der Einzelne bekommt eine Rolle in dieser Welt und nimmt sie widerspruchslos wahr. Ein neues Bewusstsein der Zeit führt zu neuen sozialen Ordnungen, die sich dem Zyklus der Zeit (Jahreszeiten) unterordnen.

Die rationale Stufe ist gekennzeichnet von der Erfassung und Rationalisierung der Weltsicht. Denken, Messen, Logik, Objektivierung markieren diese Stufe.

In der pluralistischen Stufe ist man gemeinschaftlich, egalitär und konsensorientiert. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gefördert, man möchte die Ressourcen der Gesellschaft gerecht verteilen. Eine Harmonie wird angestrebt und der Wunsch entsteht, das innere Wesen der Anderen wahrzunehmen und in Entscheidungen mit einzubeziehen.

Integrales Bewusstsein führt zur Ganzwerdung, zur Wiederherstellung des unverletzten ursprünglichen Zustandes unter dem bereichernden Einbezug aller bisherigen

Bewusstseinsleistungen. Lassen wir Jean Gebser sprechen: „Der Ursprung ist immer gegenwärtig. Er ist kein Anfang, denn aller Anfang ist zeitgebunden. Und die Gegenwart ist nicht das bloße Jetzt, das Heute oder der Augenblick. Sie ist nicht ein Zeitteil, sondern eine ganzheitliche Leistung, und damit auch immer ursprünglich. Wer es vermag, Ursprung und Gegenwart als Ganzheit zu Wirkung und Wirklichkeit zu bringen, sie zu konkretisieren, der überwindet Anfang und Ende und die bloß heutige Zeit.“ – integrales Bewusstsein.

Die hier genannte stufenweise Bewusstseinsentwicklung ist die prinzipielle Bewegung durch den oberen linken Quadranten und zu erkennen bei allen Entwicklungslinien. Spiritualität stellt eine eigene Entwicklungslinie dar. Genau über diese Entwicklungslinie hat James Fowler unter Bezug auf die Arbeiten Jean Gebsters und anderer Entwicklungspsychologen (Kohlberg, Erik Erikson) gearbeitet und seine Forschung im Buch „Stufen des Glaubens“ präsentiert. Wilber's Hypothese ist nun, dass ein Mensch auf jeder dieser Glaubensstufen eine spirituelle Erfahrung, selbst eine Gipfelerfahrung erleben kann, diese allerdings auf der Glaubensstufe interpretieren wird, auf der er sich gerade befindet.

Jede Glaubensstufe zeigt eine bestimmte Perspektive auf die Wirklichkeit, also auch – in christlicher Formulierung - auf das Wirken Jesu. Die Ebenen (magisch – mythisch - rational – pluralistisch – integral) umfassen die jeweils unter ihnen liegenden, gehen aber darüber hinaus. Eine neue Stufe ist mit den vorherigen verbunden und bereichert sie. „Jede Stufe bedeutet das Auftauchen einer neuen Reihe von Fähigkeiten oder Stärken im Glauben. Diese bereichern die vorhergehenden Muster der Stärke und bringen sie in einen neuen Zusammenhang, ohne sie aufzuheben oder zu verdrängen.“⁶ Veränderte Lebensumstände, Krisensituationen, aber auch spirituelle Bildung und Erfahrungen ermöglichen die Entwicklung zur nächsten Stufe, die allerdings nicht notwendigerweise erreicht wird. Mancher bleibt auf einer der Glaubensstufen stehen und hat damit die für ihn und seine Lebenssituation passende Perspektive gewonnen.

Am Beispiel des Evangeliums vom dankbaren Samariter werden die fünf Glaubensstufen angewendet und das Heilungsgeschehen aus der jeweiligen Perspektive betrachtet.

⁶ Fowler, James: Stufen des Glaubens, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1991, S. 291

3. Der dankbare Samariter, Lk 17, 11-19

Es begab sich, als Jesus nach Jerusalem wanderte, dass er durch Samarien und Galiläa hin zog. Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: "Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!" Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: "Geht hin und zeigt euch den Priestern!" Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: "Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?" Und er sprach zu ihm: "Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen."

4. Auslegung des Heilungsgeschehens gemäß der 5 Stufen

4.1 Magisch

Stufe des Bewusstseins nach Wilber: magisch

Stufe des Glaubens nach Fowler: intuitiv-projektiv

Charakterisierung der Perspektive nach Wilber⁷:

egozentrisch, Jesus als Wunderheiler und
persönlicher Retter

Auslegung des Heilungsgeschehens gemäß Perspektive:

Gott ist für mich da! Jesus war von Gott erfüllt und hat seine Kraft eingesetzt für die vielen Wunder und Heilungen, von denen die Bibel berichtet. Diese sind Hinweise an mich, dass auch ich Gott dazu bringen kann, mich zu heilen. Intensives Beten wird helfen, mich von dieser Krankheit zu befreien. Ich gehe jede Woche in die Kirche, lese das Evangelium, bete vor Maria und bitte um Heilung. Das ist wie ein Sparen auf der Bank, um Gottes Gnade zu sammeln für Zeiten, in denen ich besondere Hilfe brauche. Gott wird sich erbarmen und mir Hilfe senden. Über eine Heilung freue ich mich mit der ganzen Familie. Wenn ich noch keine Heilung verspüre, habe ich Gott nicht

⁷ Wilber, Ken: The future of Christianity, DVD Integral Life Inc. 2008

angestrengt genug um Hilfe gebeten. Jesus zeigt mir am Aussätzigen, dass Gott auch mich rettet und unterstützt.

Übergang: *Im Dialog mit Glaubensgeschwistern erlebt man auch deren differenzierte Hinwendung zum Heil. Durch Predigt, Unterricht, Bibelstunden etc. wird eine als korrekt angesehene Erläuterung der Bibel geläufig. Das gibt Sicherheit und Klarheit.*

4.2 Mythisch

Stufe des Bewusstseins nach Wilber: mythisch

Stufe des Glaubens nach Fowler: mythisch-wörtlich

Charakterisierung der Perspektive nach Wilber:

ethnozentrisch, Jesus als einziger Überbringer der Wahrheit für Menschen in meiner Glaubensgemeinschaft

Auslegung des Heilungsgeschehens gemäß Perspektive:

Ich bin nur ein schwacher Mensch ohne Heilungskräfte. Ich bin Jesus zugetan und bin glücklich über seine Heilungskräfte. Er gibt mir Leitlinien für ein gelingendes Leben. Er hat 10 Aussätzige geheilt, nur durch sein Wort. Die Priester haben die Heilung bestätigt. Die Bibel beschreibt die Szene präzise an mehreren Stellen und deshalb ist sie wahr und wirklich. Es ist gut für mich, die Heilungsgeschichten immer wieder zu hören und weiter zu erzählen. Die Textstelle fordert uns auf, uns einzusetzen für die Armen und Schwachen in der Gesellschaft.

Der Glaube an Jesus Christus wird zum Heil führen. Andere, nicht von Jesus ausgehende Heilungsgeschichten sind Aberglaube, nur Jesus ist unser Heiler! Er hat sich auch den fremden Samaritern erbarmt, weil die an ihn glauben. Wer nicht an Jesus glaubt, kann nicht von seinem Heil erfahren und ist nicht für das Himmelreich auserwählt.

Übergang: *Beschäftigung mit anderen Religionen, Gespräche mit Menschen anderer Religionszugehörigkeit lassen uns deren Hingabe an ihren Glaubensweg tolerieren. Moderne wissenschaftliche Erkenntnisse werfen ein neues Bild auf die Glaubensgeschichten.*

4.3 Rational

Stufe des Bewusstseins nach Wilber: rational

Stufe des Glaubens nach Fowler: synthetisch- konventionell, individuierend-
reflektierend

Charakterisierung der Perspektive nach Wilber:

Weltzentrisch, Jesus als Lehrer der universellen
Liebe Gottes

Auslegung des Heilungsgeschehens gemäß Perspektive:

Gott will, dass mein Leben gelingt. Er sorgt für mich - er weiß, wo ich Heilung
brauche und will, dass ich andere segne und mich für sie einsetze. Dort wo ich leide,
ist Gott, um mich zu trösten und aufzufangen. Ich spüre ihn, ich weiß, dass er da ist.

Es ist hilfreich und sinnvoll, einen eigenen Wertekanon zu entwickeln und diesen
immer wieder ins Leben zu bringen, als Verhaltensnorm anzuwenden. Die Werte
können, müssen sich aber nicht auf die Bibel beziehen.

Die Heilung von Aussätzigen erklärt sich psychologisch: eine innere Entwicklung, die
eine selbstgewählte Ausgrenzung aufhebt. Es gibt viele Heilungswege. Die Bhagavad
Gita z.B. schreibt davon. Ich bewundere auch die lange, intensive Ausbildung der
Schamanen und habe erlebt, wie sie Kontakt zu einer transzendenten Wirklichkeit
aufnehmen können. Auch Geistheiler und andere spirituelle Heiler heilen sind
heutzutage eine große Hilfe in unserer Gesellschaft.

Nach der Betrachtung verschiedener Glaubensinhalte und –wege, auch nach
kritischem Hinterfragen der Werte meiner christlichen Glaubensgemeinschaft, habe
ich mich erneut für Jesus entschieden. Für mich bleibt Jesus der Weg, der am besten
zu mir passt, auf dem ich heilende Impulse und Inspiration gewinnen und Liebe
erfahren kann. Gott ist das entscheidend Andere für mich. Jesus ist der Weg, um mich
Gott zu nähern. Dafür danke ich ihm, auch wenn sein Dasein und Wirken ein großes
Geheimnis für mich bleibt.

Übergang: Kontemplation, Herzensgebet, Nachempfinden der Berichte christlichen Mystiker führen zu Erfahrungen, die über ein personales Gottesbild hinaus gehen und vom Einzelnen als wahr angesehen werden.

4.4 Pluralistisch

Stufe des Bewusstseins nach Wilber: pluralistisch

Stufe des Glaubens nach Fowler: verbindend

Charakterisierung der Perspektive nach Wilber:

Weltzentrisch erweitert, Jesus als Vorbild einer
Christuserfahrung, die Allen offen steht

Auslegung des Heilungsgeschehens gemäß Perspektive:

Im Wirken von Jesus erfahre ich eine tiefliegende Heilungskraft, die dem Dasein inhärent ist, die wir auch dringend brauchen angesichts der Lage in der Welt. Aus dem Urgrund des Seins entwickelt sich diese Kraft und steht der Menschheit zur Verfügung. Die Wirkungsweise solcher Heilung ist wohl rational nicht zu erklären. Jenseits unserer wissenschaftlichen Erkenntnisstrukturen sind die Dinge verbunden und vernetzt. Dieser Heilungsweisheit kann ich die Initiative überlassen, mich ihr hingeben, ehe ich dann Erlebtes ordne, kategorisiere oder modifiziere. Verschiedene Religionen benennen diese Heilungskraft unterschiedlich. Andere kulturelle Entwicklungen haben je eigene Formen und Riten entwickelt. In der Essenz berichten alle von der einen Wahrheit, in unterschiedlichen Sprachen, Riten und Symbolen. Im Christentum ist es Gottes heilende Liebe, die wir durch Jesus Christus erfahren. Der Dialog mit anderen Heilungswegen und –erfahrungen mag mein christliches Verständnis ergänzen und festigen. Wir alle sollten uns zusammenschließen zur Heilung der Welt. Diese weltumspannende Heilungsaufgabe muss mit aller Kraft aufrecht erhalten werden, um die globalen Ungerechtigkeiten auszugleichen und in konkrete Handlung umgesetzt werden. Gerade wenn die gesellschaftlichen Institutionen versagen, bedarf es der spirituellen Kraft und des Engagements in Christus, nachzufolgen und zu wirken in der weltlichen Gemeinschaft.

Aber auch die magische, mythische und rationale Einstellung zur Heilung spricht bestimmte Menschen an und kann ihnen helfen. Ich danke dem einen Gott, der Gott und Göttin aller ist, Weibliches und Männliches vereint.

Es wird einen Glauben auf Erden geben, der ein guter Glaube ist und die menschliche Gemeinschaft an unseren Seinsgrund bindet.

Übergang: Eine kurze Erfahrung der Nicht-Dualität lässt entdecken, dass alles eine Perspektive des EINEN ist.

4.5 Integral

Stufe des Bewusstseins nach Wilber: integral

Stufe des Glaubens nach Fowler: universalisierend

Charakterisierung der Perspektive nach Wilber:

weisheitsorientiert, Christus ist GEIST in erster,
zweiter und dritter Person

Auslegung des Heilungsgeschehens gemäß Perspektive:

Es gibt eine sinnvolle Wirklichkeit jenseits unserer sichtbaren Welt, die in unsere Welt hinein verwoben ist. Christus ist Geist und 1. Person, die spricht. Ich als Person erfahre den mich durchwehenden Geist, den göttlichen Funken in mir. ICH BIN die tiefe, fundamentale Quelle, aus der sich Liebe und Heil wirkt. ICH BIN die immerwährende heilende Kraft, die sich durch mich entfaltet und alle Menschen mit ihren Schwächen einbezieht. Vom ICH BIN getragen, bin ich bereit, für eine umfassende und erfüllte Gemeinschaft einzutreten und an deren Verwandlung selbstlos mitzuwirken – dort, wo der Geist mich hinstellt. Als Teil des Leibes Christi fühle ich mich beauftragt, andere Menschen zur Teilhabe an diesem Leib einzuladen. Jeder kann das ICH BIN erfahren.

Aber auch: „Jesus Christus, DU BIST das geliebte Du, dem ich im Gebet begegne, dem ich mich hingeben kann, die liebende Verbindung, die heilt. Du bist die Quelle des Guten und des Heils für alle Menschen damals in Samarien und heute hier. Dich erfahre ich im liebenden Gespräch mit meinem Gegenüber. Du, der du immer größer bist als ich und mich dennoch umfasst, DU BIST.“

Und auch: Die sich ewig entfaltende Schöpfung, das ewige Netz des Lebens, macht Heilung möglich, wenn auch nicht so kausal, wie von den Menschen häufig erhofft. ES IST ein Wunder, ein Mysterium.

Der umkehrende Aussätzige erkennt in Jesus den verwirklichten Menschen und dessen Öffnung zum SEIN, zur transzendenten Wirklichkeit. Dies hat ihm ermöglicht, die Wahrheit, die Quelle des Heils zu erfahren. Möglich ist dies für Menschen aller Völker und Rassen. ER in mir dankt Gott für dieses eine Dasein.

5 Predigt

Die folgende Predigt über die 10 Aussätzigen will die Zuhörer auf jeder der Glaubensstufen ansprechen und sie auf dem Weg durch fünf Stufen begleiten.

Im August war Urlaubszeit. Ich war auf dem Schwanberg zu evangelischen Exerzitien. Nun ist das dort eine wunderbare Gegend, in der man viel wandern, spazieren gehen kann. Nach einigen Tagen kennt man das Aussehen der wichtigen Routen. Eines Morgens – welche Freude – sehe ich auf einer meiner Wiesen eine Gänseherde. 40-50 Tiere, wunderbar anzusehen. Doch da, direkt vor mir eine völlig geschundene und zerrupfte Gans – hinten kaum Federn mehr, humpelnd und hinkend, eine rote geschundene Fläche am hintere Hals, ein Wunde am Kopf – mein Gedanke war, sie sei wohl mit dem letzten Atemzug einem Fuchs entkommen. Da sitzt sie einsam, 20 m von der Herde entfernt, ausgegrenzt von der Gruppe, keine Energie, den Platz in der Herde zurückzugewinnen. Geschunden und gerupft von den Kräften dieser Welt.

Aussatz – ausgestoßen aus der Gesellschaft und doch Teil davon, abhängig von deren Versorgung, Krankheit, Leid, Hoffnungslosigkeit – das legt uns der heutige Bibeltext vor Augen. Wenn wir die Zahl 10 als Symbol für die Ganzheit verstehen, dann haben wir hier ein Bild der Situation der Menschheit, leidend, ausgesetzt aus dem Paradies, weit entfernt von einem geheilten Leben. Keine Hoffnung?

Schauen wir zunächst auf uns ganz persönlich, unsere eigene Leidensgeschichte. Vielleicht gibt es dort Unzufriedenheit, Unglück, Krankheit. Was ist meine ganz persönliche Erfahrung mit Heilung und Nicht-Heilung? Habe ich meinen Wunsch nach Heilsein hineingenommen in mein Gebet, in meine Meditation? Ich selbst erinnere mich an die Energie, die ich bei solcher Gelegenheit in meine Gebete hineingelegt habe. „Voller Inbrunst“ sagt man da wohl. Mancher begibt sich zur Heilung auf eine Pilgerreise. Ich habe das Bild eines Mannes im Gottesdienst in Lourdes vor Augen. Er ist gelähmt, sitzt im Rollstuhl, zittert und wackelt am ganzen Körper und spricht ein Fürbittengebet mit einer Klarheit und Kraft in der Stimme, dass

ich tief berührt war. Leiden und Gotteslob vereint. Hoffnung? Wie aber gehen wir damit um, wenn die konkreten Wünsche, die wir in unsere Gebete hineinnehmen, nicht direkt und zeitnah umgesetzt werden? Dürfen wir das überhaupt erwarten? Gibt uns dieser Bibeltext Hinweise auf noch anderer Ebene als der der konkreten Heilung für uns?

Jesus kommt in diese Welt des Aussatzes und die zehn Männer haben den Mut, machen sich auf den Weg und begegnen Jesus. Das ist bereits eine große Leistung, nicht nur körperlich, auch geistig ist dies eine beachtenswerte Lebenshaltung. Leid zu ertragen, mit dem Leiden leben zu lernen ist eine der großen Herausforderungen für uns Menschen. Lassen wir Jesus auf unseren Weg, wird Heilung möglich. Davon berichten die Evangelien, davon berichten die mehr als 60 von der katholischen Kirche anerkannten Wunder in Lourdes. Aber dürfen wir denn das Heilungsgeschehen nur körperlich betrachten? Ist diese Textstelle so konkret körperlich zu verstehen oder erschließt sich hier auch eine geistige Dimension?

Der berühmte Wiener Psychiater und Begründer der Logotherapie Viktor Frankl hat drei Gruppen von Werten formuliert, die ein Mensch im Leben verwirklichen kann. Da sind zunächst die schöpferischen Werte. Wir alle wollen durch unsere Arbeit oder künstlerische Betätigung etwas gestalten, mitwirken an der Entwicklung unserer Gesellschaft und Freude daran empfinden. Die zweite Gruppe bilden die Erlebniswerte. Wir freuen uns an schönen Kunstwerken, der Natur, der Bergwelt, einem guten Essen, einer besonderen Flasche Wein, einer lieben Begegnung mit Freunden. Nur, es gibt im Leben Situationen, da fällt es schwer, zu gestalten oder zu erleben. Wie sich ein Mensch zu solch einem unabänderlichen Schicksal einstellt, darauf kommt es hier an. Diese dritte und „wertvollste“ Gruppe von Werten sind die Einstellungswerte. Wie stelle ich mich ein auf eine besonders schwere Lebenssituation, wie gehe ich mit meinem Leid oder mit Schuld um? Werde ich zur Nervensäge für meine Mitmenschen, bin ich am Jammern, voller Verzweiflung, Verbitterung, vielleicht sogar aggressiv gegenüber Hilfsangeboten, ziehe ich mich zurück? Oder bringe ich einen anderen Wert in die Welt, zeige ich meinem Umfeld, dass ein Mensch selbst eine solch scheinbar unerträgliche Situation ertragen kann, lieben kann, beten kann, anderen ein aufmunterndes Wort sagen kann, lächeln kann, ein Mensch mit einem geistigen Zentrum bleiben kann. Menschen, die es schaffen, in einer leidvollen Situation ihr Leid anzunehmen und dennoch, vielleicht auch nur zeitweise, Freiraum finden für eine sinnvolle Beschäftigung, ein sinnvolles Dasein, solche Menschen dienen uns als Vorbild, haben unsere Hochachtung verdient. Ich habe das bei meiner Mutter erlebt, wie sie in den schmerzhaften zwei Wochen vor ihrem Tod

zu einer Größe gewachsen ist, die ich vorher nicht an ihr wahrgenommen hatte. Unsere ganze Familie hat ihre Einstellung zu Krankheit und Sterben bewundert. „Weißt du, hat sie mir eines Abends gesagt, ich kann noch nicht an Gott glauben, aber ich bin ihm ein Stück näher gekommen.“

Vielleicht so wie die Aussätzigen – „die standen von ferne“ – heißt es im Text. Fühlen nicht auch wir uns manchmal weit weg von Jesus. Weit weg - und dennoch entwickelt sich eine Begegnung. Auch die 10 sind schon einen guten Weg gegangen, wir erleben ihre Einstellungswerte: sie jammern nicht, sie klagen nicht, sie bitten nicht um konkrete Gesundung. Sie haben nichts als Vorleistung aufzuweisen, was die andere Seite dazu bewegen könnte, ihnen zu helfen. Aber, sie nehmen die Mühe auf sich, Jesus zu begegnen und bitten um sein Erbarmen. Sie schreiben Gott nicht vor, was er tun soll. Ein neues Medikament, ein Wunderheiler aus der Nachbarschaft, ein neuer Arbeitsplatz – woher wollen wir auch wissen, wie Gottes Erbarmen aussieht? Diese Bitte um Erbarmen nimmt das eigene Leben nicht als Verhängnis hin, diese Bitte ruft aus der Hoffnung. Hoffnung, ein Einstellungswert. Und entgegen kommt ihnen grundlose Hilfe, Liebe und Erbarmen, das nicht abwägt. Gottes Liebe gibt es umsonst. Die Aussätzigen lassen sich ein auf Jesus, vertrauen ihm und folgen seinem Wort: Geht hin und zeigt Euch den Priestern. Das verspüre ich auch als Aufforderung an mich: Geh hin und zeig dich. Wir alle, die wir Jesus begegnet sind, sind von ihm reingewaschen und sollen das auch zeigen in der Welt. Durch die liebevolle Zubereitung eines Essen, durch Toleranz in einem Streit, durch eine stärkere Beachtung der Bedürfnisse unserer Mitarbeiter, durch Hilfe für Bedürftige, durch Übernahme von Verantwortung in der Kirche, durch Einstellungswerte auf dem Sterbebett – es gibt viele Möglichkeiten von der Reinheit Zeugnis abzulegen – bis zum letzten Atemzug. Dazu ermuntert uns Jesus hier.

Jesus heilt Samariter, Menschen, die am Rande der damaligen Glaubensgemeinschaft standen. Auch heute erleben wir Menschen am Rande unserer Gesellschaft, oft ohne einen gelebten christlichen Glauben oder mit anderer Spiritualität. Jesus ist auch für diese Menschen da. Wie verstehen wir aber Heilungsgeschichten in anderen Religionskreisen, im Hinduismus etwa oder bei den Schamanen der Naturvölker? Offenbar gibt es eine Heilungskraft in der einen wahren Wirklichkeit, die allen Menschen zur Verfügung steht und die Jesus in seiner Verbindung zu Gott in unserer Welt inkarniert hat. Unser Glaube an Jesus Christus ermöglicht es uns, diese Wirklichkeit anzunehmen und in Christus zu entdecken.

Wie gehen die Aussätzigen mit ihrer neu erworbenen Gesundheit um? Nun allzu menschlich. Neun von ihnen stürzen sich hinein in ein gutes Leben, finden gute Gründe nicht zurückzugehen.

Für den einen scheint sich der richtige Augenblick nicht zu finden, obwohl er wirklich vorhat, sich umzuwenden. Ein anderer läuft erst einmal zu seiner Familie, die ihn lange so dringend braucht. Er taucht wieder ganz ein in sein früheres Leben, in seine Verantwortung für andere. Ein Dritter feiert in seiner Freude ein Fest der Genesung, zu dem er Jesus ja gerne eingeladen hätte, aber der ist inzwischen weiter gezogen. Vielleicht gibt es auch einen, der Jesus, den großen Meister, nicht noch einmal belästigen will.

Es gibt viele Gründe, die Ursache dafür sein können, dass diese neun Männer die Gelegenheit einer **echten** Begegnung mit Jesus verpassen. Dass sie die Chance, wirklich heil und rein zu werden, nicht wahrnehmen. Diese Geschichte von den zehn Aussätzigen ist ja auch meine Geschichte. Das heißt, in meinem Leben, das aus lauter Gelegenheiten besteht, Gott zu begegnen, lasse ich neun ungenutzt verstreichen, nehme ich vielleicht jede zehnte wahr. Und ich denke, das ist gut gerechnet!

Gottes großes Geschenk an uns ist die Freiheit. Wir dürfen in jedem Augenblick frei wählen, was wir denken und tun, woran wir uns orientieren. Und wenn wir eine Chance verpassen, legt Gott uns gnädig eine neue in den Lauf unseres Lebens – wie bin ich dafür dankbar.

Einer allerdings ist einen Schritt weiter, jenseits von Einstellungswerten. Einer kehrte um, pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Hier ist der Unterscheid zwischen heil sein und rein sein. Vom Aussatz befreit – äußerlich heil – heißt noch nicht, dass die Seele rein ist. Umkehr, das ist mehr als ein Zurückgehen. Es heißt, dem Leben eine neue Richtung zu geben. Freiwillig die Freiheit binden an Gott, das ist auch uns möglich. Das beginnt immer mit einem kleinen Schritt: einem Gebet, einer Tagebuchnotiz, einem Gespräch mit dem Ehepartner.

Ich frage mich, was ist wohl in diesem Mann anderes geschehen als in seinen Mitbrüdern? Wie ist er zu dem Entschluss gekommen, umzukehren? Hat er seinen Verstand eingesetzt? Vorteile, Nachteile abgewogen? Hat er Hölzchen gezogen? Soll ich, soll ich nicht? Ist er einem Ritual gefolgt: da muss man halt beten? Hat er vielleicht in der Thora gelesen, ob ihm da ein guter Vers vor Augen kommt?

Oder war es vielleicht diese innere Stimme, die sagte, du musst zu Jesus gehen, verbunden mit der starken Empfindung: ja, genau das ist richtig, das ist der richtige Weg. Solche Intuition ist ein wichtiger Fingerzeig für uns. Dann muss aber auch der Verstand zur Unterscheidung der Geister, die in mir walten, einsetzen. Ist das, was ich gerade empfinde, ein Schritt zu mehr Leben oder bringt es eher Verwirrung, Zerstörung, Seelenqualen für Andere? Einfach einem inneren Gefühl zu folgen, kann auch in die Irre, ins Leid führen. Versuchung. Der Heilige Geist, der verhilft zu einem besseren Miteinander, Schutz und Freiheit für Andere, Harmonie, Liebe, mehr Licht in der Welt. Es ist der Geist von Frieden und Versöhnung. Solch ein Geist bringt uns direkt vor die Füße von Jesus, da sind wir ihm ganz nah.

Oder hat der Samariter gar eine Gotteserfahrung gemacht, diese fließende, höchste Kraft bis hin zur seligen Erschütterung? Danach wird die Verbundenheit mit Gott eine Tatsache, kein Glaubensakt mehr. Leiden – Glauben – Gotteserfahrung – Umkehr – Reinheit der Seele ist hier der Ablauf.

In Jesu Frage nach den anderen neun höre ich mehr als einen Vorwurf. Ich höre darin die Suche Gottes nach dem Menschen. Ich höre darin die Sorge um das verirrte Schaf. Ich höre darin die Liebe zum Verlorenen. Und ich höre darin die Frage Gottes, die ihn von Anfang an bewegt: „Adam, wo bist du?“

Ich kann gewiss sein, dass Gott so auch nach mir fragt, wenn ich es wieder einmal versäumt habe, „umzukehren“.

Und nun? „Er pries Gott mit lauter Stimme“.

Das ist der Unterscheid zwischen heil und rein. Die Quelle unseres Wohlstandes, unserer Gesundheit, unserer Freude im Innen und Außen ist nicht Zufall, harte Arbeit, gute Politik, sondern Gottes Werk an uns, an jedem einzelnen von uns. Das sollen wir nicht vergessen und uns an der richtigen Quelle bedanken. Diese Ansprache an das heilige DU nimmt Gottes Licht im Gegenüber wahr. Dann sagt Jesus: Steh auf und geh hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Reinheit – in dem Wort steckt Einheit, Einheit mit Christus. Diese R-Einheit zeigen als Dank an den heilbringenden, strahlenden Gott, das ist die große Predigt, das ist die Predigt unseres Lebens, in dem wir die Einheit in Christus zeigen, uns als Bestandteil vom Leib Christi wahrnehmen und zeigen dürfen.

Heilsein – Reinheit ist das nicht am Ende Wortklauberei? Was gibt es Besseres als Gesundheit, ein langes Leben in annehmbarem Wohlstand, gute Beziehungen in unserer Familie? Wozu eine reine Seele? Lukas, der begnadete Erzähler, kennt unsere Frage und gibt uns darauf Antwort. Direkt im Anschluss an unsere Textstelle heißt es:

Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe hier ist es! Oder: Da ist es! Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in Euch.

Das Kommen Jesu wahrnehmen, ihm begegnen (wenn auch von Ferne), die heilende Kraft im DU zu erkennen, Jesus nachfolgen, Lobpreis an Gott - das ist der christliche Weg, das Himmelreich in sich zu erfahren. Für jeden von uns, hier und heute. Amen.

6 Anruf

Die Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie unserer Zeit (Gebser) angewendet auf das Phänomen des Glaubens (Fowler) erlauben also verschiedene Perspektiven auf die Wirklichkeit. Wird dem Einzelnen bewusst, dass sein Glaubensleben sich durch verschiedene Stufen entwickelt, kann er sich auf die Suche nach Wegen machen, die ihm eine Weiterentwicklung seiner Spiritualität ermöglichen, die ihn in seiner Freiheit ernst nehmen. Er wird auch erkennen, wenn Personen oder Institutionen versuchen, ihn auf einer bestimmten Ebene zu fixieren. Andererseits ermöglicht diese Blickrichtung Menschen mit postmoderner Weltanschauung ihnen irrational erscheinende Glaubensinhalte einer Religion neu zu betrachten und sich auf ein Glaubensleben einzulassen ohne von ihren Früchten auf der kognitiven intellektuellen Entwicklungslinie Abstand zu nehmen.

Die Kirchen und religiösen Institutionen in der postmodernen Welt haben hier die Chance und die Aufgabe, den Menschen Angebote auf den verschiedenen Stufen des Glaubens zu machen. Eine Chance ist es, weil es gelingen kann, Menschen in unserer ökonomisch naturwissenschaftlich geprägten Welt ein Angebot zu machen, das ihrer entwicklungspsychologischen Stufe entspricht.

50% bis 70% der Weltbevölkerung befinden sich allerdings auf der mythischen, ethnozentrischen Glaubensstufe⁸, einer Stufe, die Ausschließlichkeit der eigenen Glaubensinhalte abbildet. Diese Menschen zu unterstützen, eine umfassendere, weltzentrische Sichtweise einzunehmen, den Wohlbestand der Welt und aller Völker sowie Glaubensgemeinschaften anzustreben - das können die großen Religionen leisten und damit als „Förderband“⁹ der EINEN Welt dienen.

Danken wir Gott, dass er uns als Individuen, als Gemeinschaft und als Kirche die Möglichkeit gab, uns ihm zuzuwenden und mitzugestalten auf dem Weg zum Himmelreich.

Literaturverzeichnis:

Fowler, James: Stufen des Glaubens, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1991

Gebser, Jean: Ursprung und Gegenwart, dtv München, 1992

Imhof, Paul: Geist erfahren, Grundkurs Ignatianischer Spiritualität mit Werken von Max Faller, Band III, EOS Verlag St. Ottilien 1992, S. 217ff

Schmauß, Maike: Predigt über Lk 17, www.elkb.de

Stangenberg, Jens: Sieben Farben des Evangeliums, <http://www.zellgemeinde-bremen.de/index.php?id=477&L=0>

Wilber, Ken: Eros, Kosmos, Logos, Wolfgang Krüger Verlag, Frankfurt 1996

Wilber, Ken: Integrale Spiritualität, Kösel Verlag, München 2007

Wilber, Ken: The future of Christianity, DVD Integral Life Inc. 2008

8 Wilber, Ken: Integrale Spiritualität, Kösel Verlag, München 2007, S. 247

9 ebd

Stefan Sedlacek, Diplom-Informatiker, geb. 1952, mehr als 20 Jahre Führungserfahrung in der IT- und Energieindustrie. Seit 2003 Unternehmerberater, Business Coach und Wirtschaftsmediator. Als Dozent vertritt er eine wertorientierte Führungsarbeit, vornehmlich im Rahmen einer integralen Betrachtung der unterschiedlichen unternehmerischen Perspektiven. Als Coach betreut er Führungskräfte bis hin zur Geschäftsführungs- bzw. Vorstandsebene. Prädikant der Evangelischen Landeskirche Bayern, Spiritual. Ehrenamtlich Stellvertretender Vorsitzender des Diakonischen Werkes Fürstenfeldbruck, Aufsichtsrat zweier diakonischer Einrichtungen.